

## PAULUS UND GOTTES SIEG

Saulus von Tarsus ist eine faszinierende und umstrittene Figur, seit er im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung lebte. Dieses intensive Genie eines Pharisäers, der zum christlichen Apostel wurde, hat nicht aufgehört, Gegenstand des Studiums, der Bewunderung und manchmal sogar des Hasses zu sein. Nur wenige würden Machens Einschätzung widersprechen, dass er der erste Theologe der Christenheit und „einer der bewegendsten Faktoren der Weltgeschichte“ ist.<sup>1</sup>

Aber wie verstehen wir die Gedanken und Schriften des Paulus? Es gibt viele Theorien, die versuchen, die Quellen seines Denkens und den wesentlichen Kern seiner Botschaft zu entschlüsseln. War Paulus eher ein Produkt des griechischen Denkens oder des Judentums des zweiten Tempels? Ist der Schlüssel zum Verständnis von Paulus seine Christologie? Ist es Rechtfertigung aus Glauben? Ist es Ekklesiologie und Bund? Ist es Pneumatologie und Mystik?<sup>2</sup>

In diesem Aufsatz werde ich versuchen zu zeigen, dass das Thema des Sieges Gottes, das sich in Jesu Christi Tod, Auferstehung und Himmelfahrt zeigt, das grundlegende Anliegen von Paulus ist, eines, das in seinen Briefen<sup>3</sup> zum Ausdruck kommt, mit mehreren entscheidenden Themen verflochten ist, darunter Erlösung, Rechtfertigung durch Glauben, die Beziehung zwischen Juden und Heiden, Ekklesiologie, die Spannung zwischen dem Gesetz und dem neuen Bund, dem Geist und dem neuen Leben sowie der Eschatologie. Während jedes dieser Themen sehr wichtig ist, ist Gottes Sieg über seine

und unsere Feinde in dem gekreuzigten und erhöhten Jesus Christus, glaube ich, das übergreifende Thema, das das Ganze vereint und jedem Hauptthema seinen Platz gibt. Wenn wir eines der anderen großen paulinischen Themen wie Rechtfertigung oder Ekklesiologie als zentralen Kern der Predigt des Apostels wählen würden, würden wir diesen Themen einen schlechten Dienst erweisen und unserem Verständnis, wie sie in der Erhöhung des Messias zusammenkommen und was das heißt im göttlichen Plan.

Es ist zweifellos ein riskantes Unterfangen zu versuchen, das Organisationskonzept im Denken eines so profunden Schriftstellers wie Paulus zu identifizieren. Dazu ist es unabdingbar, Paulus für sich selbst sprechen zu lassen und ihn in seinem Kontext und nicht im Kontext späterer Zeiten zu verstehen. Es ist auch entscheidend, sein Leben und seine Briefe zu uns sprechen zu lassen, ohne sich dem Thema durch die Linse systematischer oder philosophischer Vorurteile zu nähern. Mit anderen Worten, wir sollten Paulus studieren, um Paulus und sein Evangelium zu verstehen, nicht um unsere theologischen oder kirchlichen Verpflichtungen zu rechtfertigen.

Erstens ist es wichtig zu erkennen, dass Paulus davon überzeugt ist, dass Jesus Christus und die im Evangelium über ihn berichteten Ereignisse tatsächlich in der Generation des Apostels stattgefunden haben. Er sieht sie als Höhepunkt früherer Ereignisse, die im Offenbart wurden. Das Erlösungswerk Christi und die Ausgießung des Geistes wa-

ren unvermeidliche Ereignisse, die von Gott selbst vorherbestimmt und teilweise von den israelitischen Propheten vorhergesagt wurden (Röm. 1,2, 16,24, 25). Wir sagen „teilweise“, weil Paulus an mehr als einer Stelle darauf besteht, dass das, was in Christus zu seiner Zeit geschah, einerseits vorhergesagt und andererseits ein bisher verborgenes „Geheimnis“ war (siehe den oben zitierten Abschnitt in Röm 16, Eph. 1,9, 3,3-6, 1 Tim. 3,15 usw.). Das Alte Testament sah „das Evangelium“ (Gal. 3,8) voraus, obwohl es nicht die volle Realität dessen antizipierte, was geschah. Paulus sieht seine Generation in der „Fülle der Zeit“ (Gal. 4,4) lebend, der Zeit, in der Gott begonnen hat, seine Endzeitprophezeiungen zu erfüllen, und in der er das verborgene Geheimnis Christi offenbart. Darüber hinaus bringt das, was Gott in Christus getan hat, nicht nur die Befreiung für diejenigen, die zum Glauben an Christus gehören, sowohl für Juden als auch für Heiden, sondern hat reale und kosmische Konsequenzen, deren Entfaltung die endgültige Vollendung bei der Parusie herbeiführen wird.

Es ist diese rettende Befreiung, die uns zum Thema des Sieges Gottes bringt. Gott befreit seine Kinder, indem er seine Feinde besiegt, so wie er es tat, als er den Pharao unterwarf, um die Kinder Israels zu erlösen und sie zu seinem Volk zu machen (2. Mose 6,3-7). In der Tat, wie andere an anderer Stelle argumentiert haben<sup>4</sup>, sieht Paulus den Exodus als Sinnbild für die Erlösung in Christus. Das Wort „Erlösung“ in Römer 3,24 stammt von derselben Wurzel, die für Exodus in der LXX von Exodus 6,6 verwendet wird. Ebenso ist das Wort „erlösen“ in Galater 1,4 dasselbe wie in der LXX von Exodus 3,8. In 1. Korinther 5,7 nennt der Apostel Christus „unser Passalamm“ und in 10,2-4 vergleicht er die christliche Taufe und das Abendmahl mit der „Taufe in Mose“ der Israeliten und ihr Trinken von Wasser aus dem Felsen und dem Essen des Manna. Tatsächlich sagt er, dass der Fels, der ihnen in der Wüste folgte, Christus war!

Aber es könnte gefragt werden, warum Gott überhaupt siegreich sein muss? Wenn Er allmächtig ist, warum muss Er sich dann auf einen Konflikt einlassen, um einen Sieg zu erringen?! Wie können wir einen Kampf zwischen Gott und seinen Geschöpfen verstehen? Im Falle des Exodus wurden die Israeliten zu Sklaven des Pharaos und sahen sich ernsthafter Verfolgung ausgesetzt (Ex. 1,8-22). Moses Bitte an den Pharao, das Volk ziehen zu lassen, blieb unbeachtet, da ihre kostenlose Arbeit dem Reich nützlich war (Ex. 5,1-2). Es war eindeutig notwendig, dass Gottes mächtige Hand eingriff, um die Sicherheit und Befreiung seines Volkes zu gewährleisten (Ex. 3,19-20). Gott lässt sich auf Konflikte mit denen ein, die sich seinem Willen hartnäckig widersetzen und seinen Absichten im Wege stehen. Wenn man tiefer geht, impliziert ein solcher Konflikt mehrere Dinge. Erstens impliziert es, dass Gott den Menschen die Entscheidungsfreiheit gegeben hat, sogar im Widerspruch zu Seinen Geboten zu handeln. Zweitens macht er die Menschen für ihre Handlungen voll verantwortlich und gibt ihnen ausreichend Zeit, ihre Entscheidungen zu überdenken. Drittens führt er das Gericht auf gerechte und faire Weise durch, wenn wir uns weigern zu gehorchen. Viertens ist dieses Gericht niemals rachsüchtig, sondern hat als Zweck die Errettung derer, die seinen Wegen folgen, wie in der Geschichte des Exodus deutlich wird. Fünftens, bezeichnet die Schrift solche Gerichts-/Erlösungsereignisse als göttliche Siege, die zusätzlich zu den Zwecken, die wir gesehen haben, zur Verherrlichung seines Namens führen. Paulus hat diese Dynamik eindeutig im Sinn, wenn er seine Leser in Römer 9,17 daran erinnert, dass die Schrift (d. h. Gott!) zum Pharao sagt: „Eben dazu habe ich dich erweckt, damit ich meine Macht an dir zeige, und dass mein Name auf der ganzen Erde verkündet werden soll.“

Paulus wurde es gegeben, zu sehen, dass genauso wie Gott bei der Befreiung seines Volkes aus Ägypten siegreich war, er jetzt

einen größeren Sieg errungen hat, als er sein neues weltweites Volk von noch schädlicheren Feinden befreite. Es ist nicht so, dass sich Ereignisse kreisförmig wiederholen. Frühere Ereignisse sind vielmehr Vorbilder oder Schatten späterer (vgl. Röm 5,14, 1 Kor 10,11). Aber wer sind die Feinde, die Paulus im Sinn hat? Ist ein neuer Pharao aufgekommen, vielleicht ein römischer, von dem wir befreit werden müssen? Anstelle eines menschlichen Feindes blickt Paulus hinter sichtbare politische Akteure auf geistliche Kräfte, die die gesamte Menschheit gefangen halten.

Zumindest können wir die Sünde, das Gesetz, den Tod und Satan sowie andere mit ihm verbündete böse Geistermächte als die Feinde erkennen, die der Apostel von Christus besiegt sieht. Christen haben im Allgemeinen betont, dass Jesus Christus sie in erster Linie von der Sünde gerettet hat. Letztere sehen sie weniger als Feind, sondern als Schuld. Die westliche Post-Anselm-Theologie hat im Allgemeinen gesehen, dass die Krise, die das Evangelium anspricht, eine Krise zwischen einem heiligen Gott und der sündigen Menschheit ist. Die Menschheit hat sich durch die Sünde gegen Gott aufgelehnt und ist seinem Zorn unterworfen. Auch wenn wir diese Facette der Krise nicht ganz ignorieren, argumentieren wir hier, dass Paulus das Problem umfassender in Bezug auf böartige Feinde sieht, die die Beziehung zwischen Gott und den Menschen zerstört haben, Feinde, die Gott selbst in Christus besiegt, um uns mit ihm selbst zu versöhnen.<sup>5</sup> Sehen wir uns an, wie Paulus mit dieser Angelegenheit umgeht.

### **Sünde:**

Sünde (man beachte den Singular) ist eine gegen Gott gerichtete Kraft, die Paulus im Römerbrief auf mysteriöse Weise personifiziert. Ohne die Schuld des Sünders herunterzuspielen (vgl. 3,19), betrachtet der Apostel die Sünde fast als eine unabhängige Kraft, die die Menschheit betrogen und unterworfen hat. Als er über das schreibt, was Theologen später

den „Fall“ nennen werden, schreibt Paulus, dass durch Adam „die Sünde in die Welt kam“ (5,12), was impliziert, dass sie irgendwie schon vorher existiert hat. Viele Theologen und Prediger würden einfach sagen: „Adam hat gesündigt.“ Aber Paulus ist viel nuancierter. Wie jeder Leser von Genesis 3 leicht erkennen kann<sup>6</sup>, betrafen die Ereignisse im Garten Eden mehr als Adam, Eva und Gott. Die Schlange spielt eine so entscheidende Rolle, dass wir uns fragen, wie die Ereignisse ohne die Versuchung verlaufen wären, die sie für Eva präsentiert. Die Sünde wird also nicht einfach „begangen“, sie „betritt“ den Schauplatz und tut dies auf eine feindliche Weise, die Paulus als „Herrschaft“ über die Menschheit bezeichnet (5,21). Hier ist also dieser „Pharao“, der unterworfen werden muss!

In Römer Kapitel 7 wird die Personifizierung der Sünde intensiviert und erweitert. In einem Abschnitt, der unter Kommentatoren viele Kontroversen ausgelöst hat, schreibt der Apostel, dass die Sünde Gottes Gebot benutzte, ihn zu täuschen und zu töten (Vers 11). Ungeachtet seiner genauen Bedeutung erscheint hier die Sünde wieder einmal als eine aggressive Kraft, die Menschen täuscht und zerstört. Sie agiert eindeutig als Feind. Weil Paulus das Verb „täuschen“ verwendet, das er auch in 2. Korinther 11,3 im Zusammenhang mit dem Umgang der Schlange mit Eva verwendet, und weil er sagt, dass „ich einst ohne das Gesetz lebte“ (Vers 9), glauben viele Kommentatoren, dass Paulus irgendwie von dem spricht, was im Garten Eden passiert ist.<sup>7</sup> Unabhängig davon, wie wir die exegetischen Details in Römer 5 und 7 sehen, wird gesagt, dass die Sünde in enger Verbindung mit der Schlange und dem, was sie darstellt, gegen die Menschheit wirkt. Wenn die Menschheit gerettet werden soll, muss die Sünde eindeutig besiegt werden.

### **Das Gesetz:**

Wie wir gerade im letzten Absatz bemerkt haben, benutzte die Sünde Gottes eigenes Gesetz, um Verwüstung in der Menschheit

anzurichten. „Denn während wir im Fleische lebten, wirkten unsere durch das Gesetz entfachten sündigen Leidenschaften in unseren Gliedern, um Frucht für den Tod zu bringen“ (Römer 7,5). Es ist diese Art von Aussage, die Paulus von vielen seiner jüdischen Zeitgenossen entfremdete. Weit davon entfernt, ein Instrument zur Erlangung der Gerechtigkeit zu sein, weckt das Gesetz unsere sündigen Leidenschaften und hält uns in Knechtschaft! Darüber hinaus benutzt die Sünde es, um uns zu töten (Röm. 7,10-11). Natürlich betont der Apostel sehr sorgfältig, dass das Gesetz an sich heilig ist (Röm 7,12). Er ist nicht antinomisch wie Marcion im zweiten Jahrhundert.<sup>8</sup> Aber wegen der Sünde ist das Gesetz „gegen uns“ (Kol. 2,14) und bringt uns in Zorn und Verdammnis (Röm. 4,15, Gal. 3,10). Das Gesetz ist die Macht der Sünde (1 Kor 15,56). Es ist ironisch, dass Gott in Christus uns sowohl von der Sünde (Röm. 6) als auch vom Gesetz (Röm. 7) befreien muss.

### **Tod:**

Paulus spricht vom Tod als einer weiteren feindlichen Kraft, die eng mit der Sünde verbunden ist, wie es in Genesis 2,17 und 3,19 der Fall ist. So wie die Sünde „durch“ (διὰ) einen Menschen in die Welt kam, so kam der Tod durch (διὰ) die Sünde (Röm. 5,12). Adam öffnete der Sünde die Tür, die wiederum die Tür zum Tod öffnete. Der Tod breitete sich dann auf alle Menschen aus und begann seine schreckliche Herrschaft über die Menschheit (Röm. 5,14). Man spürt in diesen Passagen eine Personifizierung des Todes, wenn auch vielleicht nicht ganz in der gleichen dramatischen Weise, in der die Sünde dargestellt wird. In 1. Korinther 15,56 wird der Tod als Tier personifiziert, das mit einem Stich tötet („der Stachel des Todes ist die Sünde“). Früher im selben Kapitel (Verse 25-26) nennt er den Tod „den letzten Feind“, was deutlich darauf hinweist, dass es andere Feinde gibt, die Christus gemäß einem göttlichen eschatologischen Kalender besiegt. Bezeichnenderweise wird in 1. Korinther 15,25 der Tod als einer der

Feinde genannt. Mit anderen Worten, der Tod ist sowohl unser Feind als auch der des HERRN! Das fügt dem Tod eine komplexere Perspektive hinzu, die viele einfach als eine von Gott verhängte Strafe betrachten. Indem er Psalm 110 in der Korintherpassage zitiert, erklärt Paulus, dass der Tod unter Christi Füße unterworfen werden muss!

### **Satan<sup>9</sup>:**

Es ist für uns leicht zu erkennen, wie Paulus Satan als einen Feind sowohl Gottes als auch der Menschheit betrachtet. Als Jude kennt er die entscheidende Passage in Genesis 3 gut, in der die Schlange sowohl Gott als auch unseren Vorfahren gegenüber feindselig ist, indem sie versucht, letztere von ersterem abzuwenden. Tatsächlich bezieht sich Paulus in 2. Korinther 11,3 ausdrücklich auf die Schlange, die Eva betrügt. Es sei darauf hingewiesen, dass er in den Versen 14 und 15 desselben Kapitels die Gemeinde in Korinth warnt, dass Satan sich als Engel des Lichts verkleidet und seine Diener sich als Diener der Gerechtigkeit verkleiden. Mit anderen Worten, Paulus glaubt, dass Satans Feindschaft nicht nur ein historisches Ereignis ist, sondern eine fortwährende Realität. Satan bekämpft die Familie (1. Kor. 7,5) und die Gemeinde (2. Kor. 2,11, 1. Thess. 2,18 usw.). Wie er im Brief an die Epheser erklärt, befinden wir uns im Krieg mit dem Bösen und seinen geistlichen Verbündeten (Eph. 6,10-20). Vor der Rückkehr Christi in Herrlichkeit wird es Satan erlaubt sein, den Mann der Gesetzlosigkeit zu ermächtigen, der behauptet, Gott selbst zu sein (2. Thess. 2,1-12).

Viele der Ausleger des Paulus schweigen seltenerweise über seine vielen Hinweise auf unseren Erzfeind, den er Satan, den Teufel, den Bösen, den Fürsten der Macht der Lüfte nennt, und über seine Hinweise auf seine Helfer, die die Dämonen sind (1. Kor 10,20), und über diejenigen, die er in Epheser 6,12 „die Herrscher, Mächte, Weltmächte dieser Finsternis, geistliche Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern“ nennt. Ignorieren oder Minimieren

dieses Feindes<sup>10</sup>, sowie das Versäumnis, Sünde und Tod als Feinde zu sehen, hat mit ziemlicher Sicherheit dazu beigetragen, dass viele Gelehrte nicht erkennen konnten, dass es im Evangelium im Wesentlichen um Gottes Sieg über diese Feinde geht. Jetzt müssen wir untersuchen, wie dieser Sieg errungen wurde und welche Auswirkungen er hat.

### **Der Sieg Gottes in Jesus Christus**

Der Apostel Paulus hat sich nicht das Konzept ausgedacht, dass Gott über seine Feinde siegreich ist. Er entlehnte es auch nicht den antiken Mythologien des östlichen Mittelmeerraums, die vom Sieg der Götter über die Mächte des Bösen sprachen. Wie immer wieder gezeigt werden kann, liegen die Wurzeln des Paulus eindeutig im . Die heiligen Schriften, die ihm gelehrt und geglaubt wurden, sagten ihm, dass Gott eine Welt ohne Böses und die Menschheit ohne Sünde geschaffen hat. Die Provokation zur Sünde kam von der Schlange (2. Kor 11.3) und deshalb wird es notwendig, dass diese Schlange besiegt wird. Gott sagte so viel im von Genesis 3.15, das an die Schlange gerichtet ist:

Erstens ist es wichtig, dass wir erkennen, dass Gott hier nicht rachsüchtig ist. Vielmehr offenbart Er Seine Absicht, die Menschheit wiederherzustellen, indem Er der Schlange ein Gericht auferlegt! Adam und Eva waren unter Satans Autorität gefallen, weil sie seinem Vorschlag gefolgt waren, vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen. Sie wurden von diesem Feind wegen ihres Ungehorsams und ihrer Untreue gegenüber Gott besiegt. Es ist wichtig, diesen Zusammenhang zwischen ihrer Untreue und ihrer Niederlage zu beachten. Trotzdem schwört Gott barmherzig, ihren Feind zu vernichten und seine Autorität über sie zu beenden. Wir sehen das zuerst in der Erklärung, dass Er Feindschaft zwischen der Schlange und Eva setzen wird. Was bei der Versuchung und dem Fall geschah, schuf im Wesentlichen eine Verbindung zwischen den beiden Parteien, die Gott als illegitim

und schädlich für das Wohlergehen der Menschheit ansieht. Dann schwört er, dass der Same<sup>11</sup> der Frau den Kopf der Schlange zertreten wird, obwohl dabei auch die Ferse des Samens verletzt wird. Im Wesentlichen sagt Gott einen Sieg voraus, den Er durch den Samen der Frau erringen wird, was eine vollständige Niederlage der Schlange beinhalten wird (das Zerquetschen ihres Kopfes), obwohl der Kampf kostspielig sein wird (Zerquetschen der Ferse des Samens). In diesen mysteriösen, aber eindeutig bedeutungsvollen Worten liegt die Implikation, dass dieser kommende Same der Frau in der Lage sein wird, die Schlange durch seine Treue zu besiegen. Kurz gesagt, hier ist der ganze Rest der biblischen Geschichte!

Wir behaupten, dass das Evangelium von Christus, wie es von Paulus gepredigt und allgemein im Neuen Testament präsentiert wird, eine Erfüllung dieser dramatischen Worte von 1. Mose 3,15 ist. Der Same der Frau, im genommen, ist das ganze Volk Gottes, das seit dem Fall mit dem Bösen und den bösen Menschen, die er beherrscht, im Konflikt steht.<sup>12</sup> Im Sinne ist der Same Jesus Christus, der speziell und einzigartig von einer Frau geboren wurde und einen kostspieligen Kampf mit der Schlange gewonnen hat. Warum würde Paulus schreiben, dass Christus „von einer Frau geboren“ wurde, wenn er nicht Genesis 3 und die jungfräuliche Geburt im Sinn hatte (Gal. 4,4)? Ohne Zweifel hatte er Genesis 3,15 im Sinn, als er die Worte von Römer 16,20 schrieb, und hatte den größeren Kontext von Genesis 1-5 im Sinn, als er mindestens Römer 5,12-21 und 1. Korinther 15,21, 22, 45 sowie 2. Korinther 11,3 und 1. Timotheus 2,13-14 schrieb. Zusätzlich zu diesen expliziten und direkten Verweisen auf Adam und Eva bezieht Paulus auch andere alttestamentliche Themen ein, die aus der Schöpfungsgeschichte, dem Sündenfall und dem stammen. Der Genesis-Bericht verfolgt klar und bewusst den Samen von Eva über Seth bis zu Noah, Sem und Abraham. Genesis 3,15 ist keine isolierte Aussage; sie

ist in die Genesis und den Rest der Bibel eingewebt.<sup>13</sup>

So sehen wir, wie sich die Verheißung des Samens im Laufe der Zeit ausdehnt, so dass Gott in 1. Mose 22,17 bei der Opferung Isaaks auf dem Berg Moriah Abraham verspricht:

Es ist nicht schwer, die Verbindungen zwischen 1. Mose 3,15 und diesen Worten an Abraham zu erkennen, Evas besonderen Nachkommen, der von Gott auserwählt wurde, eine wichtige Rolle in Seinem sich entfaltenden Plan zu spielen. Das Wort „Samen“ ist in beiden Passagen dasselbe hebräische Wort (obwohl es in der ESV mit „Nachkommen“ übersetzt wird). Das Wort „Feinde“ in 1. Mose 22,17 hat dieselbe Wurzel wie „Feindschaft“ in 1. Mose 3,15. Mit anderen Worten, dem Samen Abrahams ist der Sieg über seine/ihre Feinde versprochen, genauso wie dem Samen der Frau der Sieg über die Schlange verheißen ist. Das Ergebnis wird ein weltweiter Segen sein, der eindeutig eine Wiederherstellung von Gottes ursprünglichem Segen für die Menschheit ist, der Fruchtbarkeit und Herrschaft beinhaltet (1. Mose 1,28).

Gottes Verheißungen und Umgang mit Abraham sind ein entscheidender Schlüssel zum Verständnis der Theologie des Paulus. In Galater 3,8 verbindet er die Rechtfertigung der Heiden direkt mit der Verheißung, dass „in dir gesegnet werden sollen alle Völker“. Er sieht, dass Gott, indem er diese Worte zu Abraham sprach, ihm das Evangelium im Voraus predigte! Er erklärt weiter, dass Christus der Same Abrahams (Vers 16) und daher der Same der Frau ist. Aber im Gegensatz zur Untreue Adams, Evas und der Gesetzlosen (Vers 10) war Christus treu und gehorsam. Sein Gehorsam wird Adams Ungehorsam in Römer 5,19 klar gegenübergestellt. Hier in Galater 3 spricht Paulus vom Glauben an Jesus Christus, zu dem ich an anderer Stelle argumentiere,<sup>14</sup> dass er als die Treue Jesu Christi verstanden werden sollte. Diese Übersetzung

der griechischen Genitivkonstruktion πίστεως Ἰησοῦ Χριστοῦ wird durch den Wortlaut von Galater 3,22 gerechtfertigt, der hier aus der King-James-Version zitiert wird, die in diesem Fall genauer ist als moderne Versionen:

Es gibt keinen überzeugenden Grund, warum Paulus zweimal im selben Satz von unserem Glauben spricht, wenn die Konstruktion tatsächlich ein objektiver Genitiv ist, wie die meisten Autoren bis vor kurzem angenommen haben. Warum würde er sagen, dass „die Verheißung durch den Glauben an Jesus Christus denen gegeben wird, die glauben“? Ist es nicht vernünftiger zu sagen, dass „die Verheißung durch die Treue Jesu Christi denen gegeben wird, die glauben“?<sup>16</sup> Unsere Überzeugung, dass der Ausdruck als subjektiver Genitiv zu verstehen ist, wird durch den weiteren Kontext in Galater 3,23-25 bestätigt:

Was meint er mit „bevor der Glaube kam“?! Abraham hatte bereits Glauben an Gottes Verheißung (3,9), daher ist es schwer vorstellbar, dass Paulus sagen würde, dass es vor Christus keinen Glauben gab. Tatsächlich sagt er, dass sich seine Treue nicht offenbarte, bis Christus kam (Vers 24). Während dieser Zeit war das Volk Gottes unter dem Gesetz als Vormund. Sobald Christus gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Gesetz, sondern sind Söhne Gottes geworden (Vers 26). Wir, Juden und Heiden, sind jetzt auch Abrahams Same, weil wir mit Christus vereint sind; als solche sind wir Erben von Gottes Verheißungen an Abraham (Vers 29).

Diese erstaunliche Rechtfertigung und Aufnahme in Gottes Familie ist aufgrund der Treue Jesu Christi zustande gekommen. Die jüdischen Zeitgenossen des Paulus, insbesondere seine frühere Partei der Pharisäer, lehrten, dass Israel dem Gesetz treu sein müsse, damit die Befreiung kommen und das Königreich Davids wiederhergestellt werden könne. Aber Paulus predigte und schrieb, dass Israel gesündigt hat und dass die Befreiung nur durch die Treue von Abrahams wahren

Samen, Jesus Christus, gekommen ist (siehe Römer 2-3, 7). Das Gesetz ist nicht die Lösung, da es die Sünde nur verschlimmert. Die Sünde selbst musste gerichtet und besiegt werden. Das hat Gott im Tod Jesu Christi getan, der, da er treu ist, nicht wegen seiner Sünde, sondern wegen unserer gestorben ist (1. Kor 15,3). In der entscheidenden Aussage von Römer 8,3 schreibt der Apostel, dass Gott seinen fleischgewordenen Sohn als Opfer für die Sünde gesandt hat,<sup>15</sup> damit Gott „die Sünde im Fleisch verurteilen“ kann, d. h. in seiner Menschlichkeit.

Erinnern wir uns an das, was er zuvor über die Sünde gesagt hat. Die Sünde ist durch Adam (5,12) in die Menschheit (das „Fleisch“) eingedrungen. Als Feind agierend, hatte es die Kühnheit, Gottes Befehl zu benutzen, um Adam zu täuschen und ihn dadurch zu töten (7,11)! Daher war es für Gott notwendig, die Sünde zu richten, was Er durch die sündlose und wahre Menschlichkeit des letzten Adams getan hat. Diese Verurteilung der Sünde, die im Tod Christi stattfand, war Gottes Sieg über die Sünde. Es zeigte, dass Gott die Sünde völlig ablehnt und dass er das letzte Wort haben muss, wenn es darum geht, sie zu zerstören. Obwohl Christus in seinem Tod absoluten Gehorsam und Treue zeigte (Phil. 2,9), wurde er auf mysteriöse Weise für uns zur Sünde oder zu einem Opfer der Sünde. „Um unseretwillen hat er den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht“ (2. Korinther 5,21). Die Bildsprache des Paulus stammt mit ziemlicher Sicherheit aus dem Opfersystem im mosaischen Gesetz. Die Tiere, die Sündopfer waren, trugen buchstäblich die Sünden der Menschen, da die Sünden durch das Handauflegen auf das Tier übertragen wurden (Lev. 4, 16:2, 21). Am Versöhnungstag wurde eine Ziege, die die Sünde des Volkes trug, geschlachtet und die andere Ziege, die ebenfalls die Sünde des Volkes trug, wurde in die Wildnis entlassen (Lev. 16,21, 22). Die erste Ziege scheint sich auf die Verurteilung der Sünde zu beziehen, die andere auf die konsequente Entfernung der

Sünde von den Menschen.

So sehen wir, dass Gott im Tod seines Sohnes einen Sieg über die Sünde errungen hat, indem er sie verdammt und uns dadurch vor der Verurteilung bewahrte (Röm 8,1). Es erinnert uns an Gottes Gericht über den Pharao, das zur Befreiung der Israeliten führte. Paulus hat wahrscheinlich den Exodus im Sinn, wenn er in Römer 6 sagt, dass wir in der Taufe mit Christus gestorben und auferstanden sind. Wir wurden auf Christus getauft, so wie die Israeliten auf Mose in der Wolke und im Meer getauft wurden (1 Kor 10,2). In beiden Fällen ist Wasser im Spiel. Beim Überqueren des Meeres wurde der Pharao gerichtet. Im Tod Christi wurde die Sünde gerichtet<sup>16</sup>. Bei beiden Ereignissen geht Gottes Volk siegreich aus dem Wasser des Gerichts hervor.

Lassen Sie uns auch betonen, dass die Verurteilung der Sünde im Fleisch Christi schließlich zu ihrer vollständigen Eliminierung aus dem Leben derer in Christus und auch aus der Schöpfung führt! Der Kontext von Römer 8,3 macht das erstaunlich deutlich. In den Versen 4-17 erklärt der Apostel, dass diejenigen, die in Christus befreit wurden, die Verpflichtung haben, im Geist zu leben. Wir sollen die Taten des Leibes töten (Vers 13). Schließlich wird der Vater unseren sterblichen Körpern durch seinen Geist, der in uns wohnt, Leben einhauchen (Vers 11). Das wird die Offenbarung der Herrlichkeit sein, nach der sich nicht nur wir sehnen, sondern auch die Schöpfung (Verse 18-25). Denn die Schöpfung selbst leidet seit langem unter dem Verfall wegen der Sünde der Menschheit und stöhnt mit uns, während sie auf die endgültige Erlösung wartet (V. 20-23)!

Diese Erlösung wird erst kommen, wenn der Erzfeind vernichtet wurde. Erinnern wir uns daran, dass Satan derjenige war, der Adam und Eva zur Sünde provoziert hat. Durch die Sünde stellte sich die Menschheit unter „den Fürsten der Macht der Lüfte“ (Epheser 2,2). Was Gott in Christus tat, bewirkte nicht nur die Verur-

teilung der Sünde, es war auch der Untergang des Teufels und seiner Engel. In militärischer Sprache schreibt Paulus in Kolosser 2,15, dass Christus „die Herrscher und Gewalten entwaffnete und sie offen beschämte, indem er in ihm über sie triumphierte“ (oder „darin“, wobei er sich eher auf das in V. 14 erwähnte Kreuz bezieht). Wenn wir uns die Verse 14 und 15 ansehen, können wir sehen, dass in den Gedanken des Apostels die Beseitigung der Sünde und der Triumph über die bösen Mächte sehr eng miteinander verbunden sind. Wiederum liegt es daran, dass Satan das „Sündenprojekt“ von Anfang an initiiert hat.

Deshalb schreibt Paulus am Ende des Römerbriefs: „Der Gott des Friedens wird den Satan bald unter eure Füße zermalmen“ (16,20). In diesem klaren Verweis auf 1. Mose 3,15 erinnert Paulus die römischen Gläubigen daran, dass der Prozess, der mit der Menschwerdung, dem Tod und der Auferstehung Christi begonnen hat, in der Zermalmung ihres Feindes unter ihren Füßen gipfeln wird. Wenn wir uns daran erinnern, was wir zuvor gesagt haben, dass das hebräische Wort „Same“ sowohl Singular als auch Plural ist und dass Gläubige „in Christus“ sind, dann sollten wir uns nicht wundern, dass Satan unter Christi und unseren Füßen zermalmt wird!

In Bezug auf den Tod sei daran erinnert, dass er „durch die Sünde“ in die Welt gekommen ist (Röm 5,12, vgl. Gen 2,15).<sup>17</sup> Die Untreue von Adam und Eva gegenüber Gott führte zur Auflösung ihres physischen Lebens und desjenigen ihrer Nachkommen (1. Mose 5), selbst nachdem sie ihre Sünden bereut hatten. Seit dem Sündenfall herrscht der Tod über alle Menschen (Röm. 5,17) und ist zu einem wesentlichen und traurigen Teil der menschlichen Erfahrung geworden mit einem breiten Spektrum an Bräuchen, die verschiedene Kulturen entwickelt haben, um mit Alter, Krankheit, Tod und Begräbnis umzugehen. Die gute Nachricht der Botschaft von Jesus Christus ist, dass Gott alle, die glauben, von

diesem schrecklichen Feind namens Tod befreit. „Denn wie durch einen Menschen der Tod gekommen ist, ist durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten gekommen“ (1 Kor 15,21). Das liegt daran, dass Christus nicht nur für unsere Sünden gestorben ist, sondern auch vom Vater am dritten Tag gemäß den Prophezeiungen des auferweckt wurde, eine Tatsache, die Paulus in 1. Korinther 15,4 erwähnt und die alle seine Schriften durchdringt. Paulus sagt sogar, dass ohne die Auferstehung Christi die gesamte christliche Botschaft und ihre Hoffnung zusammenbrechen (1. Korinther 15,12-19).

Deshalb schreibt der Apostel der korinthischen Gemeinde über den Beweis der Auferstehung Christi.<sup>18</sup> Nachdem er sie daran erinnert hat, dass die Auferstehung des Messias im Alten Testament verheißen wurde, versichert er ihnen, dass die ihm am nächsten stehenden Personen ihn einzeln und gemeinsam nach seiner Auferstehung gesehen haben. Er erzählt ihnen auch, dass er über 500 Brüdern auf einmal erschienen ist, von denen die meisten zwanzig Jahre später noch am Leben waren, als er ihnen diesen Brief schrieb. Mit anderen Worten, die Auferstehung ist keine Fabel, sondern ein nachweisbares Ereignis. Schließlich fügt Paulus seine eigene Erfahrung mit dem auferstandenen Herrn hinzu (1 Kor 15,4-8), eine Erfahrung, die sein Leben und seine religiösen Überzeugungen radikal verändert hat.

Paulus ist sehr darauf bedacht sicherzustellen, dass die Korinther nicht an ihrer eigenen Auferstehung oder der ihres Herrn zweifeln. Er tut dies, da ein toter Christus ein besiegter Christus ist. Ein besiegter Christus bedeutet, dass der Tod für immer siegreich herrschen wird. Aber Christus ist von den Toten auferweckt worden, und das bedeutet, dass der Tod, unser letzter Feind, vernichtet wird (1 Kor 15,26). Einen Aspekt dieses Sieges erleben wir jetzt, da Gott uns „mit Christus lebendig gemacht hat“ (Eph. 2,5). Aber bei seinem Kommen werden wir den vollen Nutzen seiner Auferstehung erfahren, wenn

er „unseren niedrigen Leib umwandelt, so dass er seinem herrlichen Leib gleicht“ (Phil. 3,21). Den Korinthern fügt er diese Triumphworte hinzu, indem er Worte der alttestamentlichen Propheten verwendet,

Um die Lehre des Paulus über die Auferstehung vollständig zu verstehen, ist es wichtig, dass wir erkennen, dass er darin weitaus mehr Bedeutung sieht als nur eine Wiederbelebung. Für Paulus und die übrigen Schreiber des Neuen Testaments ist die Auferstehung Jesu Christi der Beginn seiner Erhöhung und Verherrlichung. Die Implikationen sind weitreichend und die Hinweise darauf in den Briefen des Paulus zahlreich. Die Auferstehung Christi bedeutet zunächst einmal, dass er nie wieder sterben wird (Röm. 6,9-10). Er trat in eine neue Existenzphase ein, die der Menschheit bisher unbekannt war. Diese Existenzweise ist eine neue Körperlichkeit, die für das ewige Königreich geeignet ist.<sup>19</sup> In 1. Korinther 15,42-44 beschreibt Paulus den neuen Leib als unvergänglich, herrlich, mächtig und geistlich. Es ist der Auferstehungsleib des letzten Adam, dessen Bild wir tragen werden (1 Kor 15,45-49).

Aber aufgrund der Auferstehung Christi geschah noch viel mehr. Gott der Vater hat ihn zu seiner Rechten erhöht, eine Position der Autorität über die Kirche und auch über alle Geschöpfe jetzt und in Zukunft (Eph. 1,20-23). In dieser Epheser-Passage fügt Paulus Bilder aus Psalm 8,6 ein, die wiederum auf Adams ursprüngliche Autorität zurückzugreifen scheinen (1. Mose 1,26-28). Die klare Folgerung ist, dass es jetzt eine Wiederherstellung des Königreichs Adams in der neuen Herrschaft Jesu Christi gibt. Auch Paulus spielt in Epheser 1,20 auf Psalm 110,1 an, Kein anderer alttestamentlicher Vers wird im Neuen Testament häufiger zitiert und darauf angespielt als Psalm 110,1. Er verkündet die Erhöhung des Messias und die Unterwerfung seiner Feinde. Eine weitere paulinische Anspielung darauf findet sich in 1. Korinther 15, die wir bereits mehrfach zitiert haben:

Die Sprache des Paulus ist klar: Der auferstandene Christus wird herrschen, bis alle seine Feinde unter seinen Füßen sind. Mit anderen Worten, sein Sieg wird als vollständig angesehen werden. In Philipper 2,8-11 sagt uns der Apostel, dass die Erhöhung Christi speziell auf seinen Gehorsam bis zum Tod zurückzuführen ist. Wegen seiner Treue wird Gott dafür sorgen, dass jede Zunge bekennt, dass er, Jesus, der Herr ist, und dass sich alle Knie vor ihm beugen, eine deutliche Anspielung auf eine andere alttestamentliche Stelle, in der Gott eindeutig der Sprecher ist (Jes. 45,22-23). Anstatt Gottes Herrlichkeit zu schmälern, bringt die Erhöhung Jesu Christi mehr Ehre für Gott (Phil 2,11; 1 Kor 15,28).

Ein weiteres Schlüsselement im Sieg Christi muss hervorgehoben werden. Dieses Element ist seine Abstammung von David. Erinnern wir uns daran, dass Gott mit David einen Bund geschlossen hat, dass seine Nachkommen für immer auf seinem Thron sitzen würden (II. Sam. 7,12-16). Paulus bezieht sich dreimal auf den Zusammenhang zwischen David und der Auferstehung seines Sohnes, einmal in der Predigt, die Lukas ihm in Antiochia (Apg. 13,34-37) zuschreibt, das zweite Mal in Römer 1,3-4 und einmal in II. Timotheus 2,8.<sup>20</sup> Es ist bezeichnend, dass in allen drei Passagen der Kontext die Auferstehung Christi ist. Denn Gottes Versprechen an David von einem ewigen Erben kann nur in einem Nachkommen erfüllt werden, der nicht sterben wird!

Zusammenfassend: Gott versprach, dass Er die Menschheit durch einen gerechten Samen retten würde, der von Eva abstammt, der Satan in einem kostspieligen Kampf vernichten würde (1. Mose 3,15). Dann versprach er Abraham, Isaak und Jakob, dass dieser Same durch sie kommen und den Nationen Segen bringen würde. Später versprach er einem ihrer Nachkommen, David, dass dieser Same für immer siegreich auf seinem Thron regieren würde. Um all dies zu erreichen, mussten Gottes und unsere Feinde gerichtet und besiegt werden.

In der Fülle der Zeit kam im Tod des Sohnes Gottes tatsächlich das göttliche Gericht über die Sünde und Satan mitsamt seinen Streitkräften. Indem er von den Toten auferstand, ging er als Sieger über den Tod hervor und brachte durch das Evangelium Leben und Unsterblichkeit ans Licht (2. Tim. 1,10). Er wird im Himmel zur Rechten Gottes erhöht, bis, wie sein Vater David durch den Geist sprach, alle seine Feinde vollständig zu seinen Füßen unterworfen sind (Psalm 110,1).

### **Was Gottes Sieg jetzt bedeutet**

Die realen Auswirkungen von Gottes Sieg für die Nachfolger Christi sind enorm und Paulus sieht sie als notwendige Folge der Botschaft, die ihm anvertraut wurde. Seine Briefe an Gemeinden und Amtskollegen machen sehr deutlich, dass er kein bloßer Theoretiker ist, der sich in erster Linie für Ideen interessiert. Der eifernde Kirchenverfolger sah den auferstandenen Christus selbst und wurde um der Frohen Botschaft willen in einen Nachfolger und Evangelisten sowie in einen Pastor und dann einen Gefangenen verwandelt! In der Tat sieht er in dem, der nach seinem Leiden „durch seine Auferstehung von den Toten zum Sohn Gottes in Macht gemäß dem Geist der Heiligkeit erklärt wurde“, die eigentliche Quelle seiner Mission, die Völker zum Glauben zu führen (Römer 1,4-5). Unter seinen letzten aufgezeichneten Worten ist ein Auftrag an Timotheus, seinen Dienst unerschütterlich fortzusetzen wegen dem siegreichen Christus, der als König erscheinen wird, um alle Generationen der Menschheit zu richten (2. Timotheus 4,1-2).

Aber laut Paulus hat sich das Leben Nachfolger Jesu Christi aufgrund seines Leidens und seines Sieges verändert. Tatsächlich schreibt Paulus, dass wir sogar jetzt vor seiner Wiederkunft mit Christus erhöht worden sind (Eph. 2,5-6), eine Tatsache, die unsere Perspektive auf das ganze Leben verändert. Die Erhöhung Christi hat uns eine himmlische und eschatologische Orientierung gegeben, in der wir die Sinnlosigkeit und Vergänglichkeit dieses Zeitalters erkennen.

„Wenn ihr also mit Christus auferstanden seid, dann sucht die Dinge, die oben sind, wo Christus ist, der zur Rechten Gottes sitzt. Richtet eure Gedanken auf Dinge, die oben sind, nicht auf Dinge, die auf der Erde sind. Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus in Gott verborgen. Wenn Christus erscheint, der euer Leben ist, dann werdet auch ihr mit ihm in Herrlichkeit erscheinen“ (Kol. 3,1-4, vgl. Röm. 8,20-25).

Gewiss, während wir unseren Sinn auf Christus und das, was oben ist, richten, dürfen wir das, was auf der Erde ist, nicht verachten oder ignorieren. Paulus fordert die Gläubigen auf, den Triumph Christi, unseres Hauptes, im Hier und Jetzt zu leben. Durch seine Auferstehungskraft, die uns der Geist bringt, sollen wir unsere sündigen Wege töten (Kol. 3,5, Phil. 3,10, Röm. 8,13) und stark gegen die Angriffe böser geistlicher Mächte stehen (Eph. 6,10-20). Unser neues Leben ist kein rein privates Leben, sondern eines, das in Einheit mit anderen Gläubigen in dem einen Leib Christi gelebt wird, wo alte Rassen-, Wirtschafts- und Geschlechterfeindschaften zumindest im Prinzip überwunden worden sind (Röm. 12,4-5, Gal. 3,27-28).

In Bezug auf die Ungläubigen ist das „neue Ich“ in Christus aufgerufen, ihnen Gutes zu tun (Gal. 6,10) und für sie zu beten (1 Tim. 2,1). Wir sollen für Herrscher flehen, damit wir ein friedliches und ruhiges Leben führen können (1. Tim. 2,2). Gleichzeitig muss das neue Gottesvolk mit Verfolgung rechnen (2. Tim. 3,12). Wenn das geschieht, befähigt uns der siegreiche Christus zu einer geduldigen und großzügigen Antwort, da wir aufgerufen sind, das Böse nicht mit Bösem, sondern mit Gutem zu überwinden, wie er es selbst getan hat (Röm 12,17-21). Wir rühmen uns unserer Schwierigkeiten, weil wir wissen, dass sie zu unserem Guten wirken (Röm. 5,3-4), wir, die wir in Christus mehr als Überwinder sind (Röm. 8,37).

Leider leben wir Christen unser „neues Ich“ nicht konsequent! Aber der Sieg Christi gibt

uns ständig die Befähigung und den Ansporn, danach zu streben, dies noch umfassender zu tun. Manchmal sind wir versucht, so zu leben, als ob Christus weder gestorben noch auferstanden wäre, als ob Sinnlosigkeit und Böses triumphieren würden. Während aber der Geist mit unserem Geist unerbittlich Zeugnis ablegt, wird uns immer wieder versichert, dass wir Erben Christi sind und dass die Herrlichkeit, die wir mit ihm teilen werden, nicht mit unseren gegenwärtigen Leiden verglichen werden kann (Röm. 8,16-18). Weder der Geist noch Paulus wollen, dass wir vergessen, dass Christus, nicht das Böse, das letzte Wort in der Geschichte haben wird (2. Thess. 1,5-10).

**Der Autor hat an der Trinity School for Ministry, Ambridge, Pennsylvania, promoviert. Er hat an verschiedenen Seminaren im Nahen Osten gelehrt und leitet derzeit das Great Commission College in Alexandria, Ägypten, und ist Pastor seiner Kirche in diesem Land.**

#### ENDNOTEN

- 1 J. Gresham Machen, , New York: The Macmillan Co., 1923, S. 20-21.
- 2 Siehe Herman Ridderbos, , Grand Rapids: William B. Eerdmans Publishing Co., 1975, S. 13-43 für einen kurzen Überblick über paulinische Studien ungefähr von der Aufklärung bis zur Zeit des Autors.
- 3 Ich halte alle dem Paulus zugeschriebenen Briefe (Römer bis Philemon) für echt.
- 4 Siehe beispielsweise N. T. Wright, , The New Interpreter's Bible, vol. X, Nashville: Abingdon Press, 2002, S. 510-513, 533-534.
- 5 Gustaf Aulen, , New York: Macmillan Publishing Co., 1969, S. 66-73.
- 6 Genesis 3 war eindeutig in Paulus' Gedanken, als er Römer 5 sowie Römer 1 und wahrscheinlich Römer 7,8-11 schrieb.
- 7 Siehe beispielsweise Ben Witherington III, , Grand Rapids: Eerdmans, 2004, S. 179 und Anders Nygren, , Philadelphia: Muhlenberg Press, 1949, S. 280. Vgl. auch Wright, S. 553.
- 8 Aulen, S. 69.
- 9 Paulus und die Bibel als Ganzes erwarten von uns, dass wir an ein tatsächliches Geschöpf

glauben, das Gottes Willen widerspricht. Dies ist kein absoluter Dualismus wie in der zoroastri-schen und manichäischen Lehre, noch ist es mythologisch. Biblisch gesprochen wurde das Wesen, das später als „Satan“ oder „Teufel“ bekannt wurde, von Gott als gerecht erschaffen, rebellierte aber gegen seinen Schöpfer. Siehe Gustaf Aulen, S. 2-5.

10 Seit der Aufklärung hat die westliche Theologie den Dualismus weitgehend abgelehnt, da sie ihn als primitiv und dämonologisch und daher für unser Verständnis des Christentums als nicht wesentlich ansieht. Infolgedessen wurde die vor Anselm vorherrschende patristische Sichtweise des Sühnopfers, die die Errettung als kosmisches Drama darstellte, ignoriert (siehe Aulen, S. 11).

11 Das hebräische Wort für „Samen“ ist das, was Kaiser ein „Sammelwort im Singular“ nennt, das sich auf eine Person oder auf die vielen Nachkommen einer Familie beziehen kann. Siehe Walter Kaiser Jr., , Grand Rapids: Zondervan, 1978, S. 88. Allein die Verheißung eines Samens ist ein barmherziger Hinweis darauf, dass Adam und Eva eine Zukunft haben und nicht sofort sterben werden.

12 Der Mord an Abel im nächsten Kapitel veranschaulicht die umfassenderen Auswirkungen des „Samens der Frau“.

13 Kaiser, S. 88.

14 Siehe meinen arabischen Kommentar zu Römer 1-8, , Great Commission College (Ägypten), 2021. Siehe meine Kommentierungen zu Röm. 1,17 und 3,22.

Es ist sehr bekannt, dass πιστις sowohl „Treue“ als auch „Glaube“ bedeuten kann (Arndt, W. F. und Gingrich, F. W., , University of Chicago Press, 1957, S. 668). Siehe auch Wright, S. 425 und zur Geschichte des Verstehens von Glauben als Treue, siehe Mark Reasoner, , Louisville: Westminster John Knox Press, 2005, S. 5-7.

15 Wörtlich „für die Sünde“ (περὶ ἁμαρτίας), ein Ausdruck, der bekanntlich in der LXX verwendet wird, um ein Opfer für die Sünde zu bedeuten (z. B. Lev. 4,3). Es ist fast sicher, dass Paulus seine Worte auf diese aufopfernde Weise verstanden haben will. Leon Morris widerspricht dieser Interpretation und fragt, ob die Römer den Wortlaut kennen würden (, Grand Rapids: William B. Eerdmans Publishing Co., 1988, S. 303). Als Antwort muss daran erinnert werden, dass Paulus sich bereits auf das Opfersystem bezog, indem er das Wort

„Sühne“ in Röm. 3.24 verwendete, ganz zu schweigen von all seinen anderen Verweisen auf das AT. Schließlich waren die römischen Christen „mit aller Erkenntnis erfüllt“ (15,14). Die gleiche Verwendung von „Sünde“ im Sinne von „Sündopfer“ ist wahrscheinlich auch in 2. Kor. 5,21 („er wurde für uns zur Sünde (oder zum Sündopfer“).

16 Paulus' Ausdruck „der Sünde sterben“ und die Kreuzigung des „alten Menschen“ (Röm. 6,5-6) ist eine andere Art, Gottes Sieg über die Sünde zu beschreiben. Das Ergebnis ist unsere Befreiung von der Herrschaft der Sünde. Im Tod Christi wurden wir auch von dem Gesetz befreit, das uns gefangen hielt (Röm. 7,4,6).

17 Hebräer 2,14 stellt eine direkte Verbindung zwischen Satan und dem Tod her und beschreibt ihn als „Macht des Todes“. Obwohl der Hebräerbrief von den meisten Kommentatoren nicht als paulinischer Brief gezählt wird, spiegelt er dennoch die Lehre des Alten Testaments in einer Weise wider, der Paulus zustimmen würde.

18 Diese Erinnerungen werden gegeben, weil einige in der Gemeinde unter dem Einfluss des griechischen Denkens die ganze Möglichkeit der Auferstehung leugneten (1. Kor. 15,12).

19 Beachte die Verwendung des Wortes „Leib“ in der Wendung τῷ σώματι τῆς δόξης αὐτοῦ in Philipper 3,21.

20 Auch Paulus erwähnt David in Römer 4,6-8 im Zusammenhang mit der Rechtfertigung aus Glauben.